

Diplomarbeit

zum Abschluss
der Akupunkturausbildung am

Ausbildungszentrum Nord
für Klassische Akupunktur und
Traditionelle Chinesische Medizin

**Autoimmunerkrankungen
aus westlicher und chinesischer
Sichtweise am Beispiel
Basedow und Hashimoto**

von Renate Sellmann

eingereicht im Mai 2008

<u>Gliederung</u>	Seite
1. Einleitung	3
2. Begriffsdefinition Autoimmunerkrankungen	3
3. Polymorphie von Autoimmunerkrankungen	5
4. Autoimmunerkrankungen in der westlichen Medizin	6
4.1. Ursachen für Autoimmunerkrankungen	7
4.2. Klassifizierung von Autoimmunerkrankungen	8
4.3. Konservative Therapiemöglichkeiten	9
5. Autoimmunerkrankungen der Schilddrüse	11
5.1. Morbus Basedow	11
5.2. Hashimotothyreoiditis	14
6. Autoimmunerkrankungen in der TCM	18
6.1. Krankheitsursachen – Bing Yin der TCM	20
6.1.1. Äußere pathogene Faktoren – Liu Yin	20
6.1.2. Innere pathogene Faktoren – Qi Qing	21
6.1.3. Sonstige pathogene Faktoren – Bu Nei Wai Yin	27
7. Schilddrüsenerkrankungen in der TCM	29
7.1. Hyperthyreose – Grave's Disease in der TCM	30
7.1.1. Symptome und Wandlungsphasen	32
7.1.2. Differenzierung der Muster nach energetischer Störung	34
7.1.3. Behandlungsvorschläge	37
7. Kommentar	40
8. Literaturnachweis	41

1. Einleitung

Das Thema Autoimmunerkrankungen ist recht umfassend. Deshalb möchte ich mich neben allgemeinen Aussagen zu diesen Krankheitsbildern speziell mit den Erkrankungen der Schilddrüse auseinandersetzen.

Ich bin bemüht die Arbeit allgemein verständlich zu gestalten. Sollte mir dies nicht immer gelingen, bitte ich um Nachsicht, da es sich zum Teil um recht komplizierte Vorgänge im menschlichen Körper handelt, welche ich beschreiben möchte.

In Deutschland sind mehr als 60 Erkrankungen bekannt, die zu den Autoimmunerkrankungen gehören. Wie viele insgesamt existieren, kann nicht genau definiert werden. Bei einigen Krankheiten besteht bislang nur der Verdacht, dass sie autoimmun verursacht sind.

In Ländern mit „westlichem Lebensstil“ nehmen Autoimmunerkrankungen zu. Warum das so ist, konnte bisher nicht ausreichend geklärt werden. Es wird vermutet, dass der veränderte Lebensstil und eventuell auch die Ernährung dazu beitragen.

Ein Indiz dafür ist, dass überall dort wo Menschen sich von ihrer natürlichen Lebensweise abwenden und einer konsum orientierten zuwenden, diese Muster vermehrt beobachtet werden.

Das Auftreten der Erkrankungen scheint unabhängig von klimatischen Faktoren, Nationalitäten, Geschlecht oder Alter zu sein.

Ziel meiner Arbeit ist es, ein Verständnis für die Pathologie von Autoimmunerkrankungen, Möglichkeiten ihrer Entstehung und Möglichkeiten der Behandlung aus Sicht der Westlichen und Chinesischen Medizin aufzuzeigen.

2. Definition des Begriffes Autoimmunerkrankungen

Laut Pschyrembel sind Autoimmunkrankheiten wie folgt erklärt: Erkrankungen, bei denen durch Autoimmunisierung gegen körpereigene Substanzen gerichtete Autoantikörper bzw. spezifische sensibilisierte Lymphozyten auftreten, die in der Pathogenese eine wesentliche Rolle spielen. Autoimmunkrankheiten treten familiär

gehäuft auf; für eine Beteiligung genetischer Faktoren spricht die Assoziation verschiedener Autoimmunerkrankungen mit bestimmten Spezifitäten des HLA-Systems.

Als HLA-System (human leucocyte antigen system) wird das autosomal-kodominante System von Gewebeanantigenen des Menschen, welches auf fast allen Geweben mit quantitativen Unterschieden vorkommt und sich besonders gut auf Leukozyten nachweisen lässt, bezeichnet.

Die HLA-Antigene spielen eine wichtige Rolle bei immunologischen Abwehrmechanismen, besonders bei der Erkennung von „Selbst“ und „Nichtselbst“.

Das Immunsystem unseres Körpers ist für die Abwehr und damit für das Erkennen von Fremdstoffen, Viren, Bakterien und anderen Mikroorganismen verantwortlich.

Grundlage des Immunsystems ist die Unterscheidung zwischen Zellen bzw. Geweben des eigenen Körpers einerseits sowie Fremdstoffen und körperfremden Zellen bzw. Geweben andererseits. Jeder Fremdstoff oder Fremdkörper, den das Immunsystem als solchen identifiziert, wird als Antigen bezeichnet. Um die riesige Zahl möglicher Antigene zu erkennen und abzuwehren, muss das Immunsystem flexibel reagieren.

Verschiedene Zellen sowie wasserlösliche Proteine im Blut sind am Abwehrsystem beteiligt. Diese spezialisierten Zellen differenzieren sich aus Stammzellen im Knochenmark und in den Organen des Lymphsystems, etwa der Thymusdrüse. Sie werden als Leukozyten (weiße Blutzellen) zusammengefasst.

Das Abwehrsystem des Menschen besteht aus vier Teilsystemen. Die unspezifische Abwehr richtet sich gegen alle Fremdlinge im Körper. Sie ist angeboren. Die spezifische Abwehr richtet sich gezielt gegen bestimmte Antigene, die später auch wieder erkannt werden können. Die Mechanismen der spezifischen Abwehr sind erworben. Das bedeutet, dass jeder Mensch erst nach einem Kontakt mit einem bestimmten Krankheitserreger lernen kann, diesen spezifisch abzuwehren.

Dann wird noch nach zellulärer und humoraler Abwehr unterschieden. Zellulär bedeutet, dass die Abwehr durch Zellen geschieht. Humoral bedeutet einfach nicht zellulär.

Übersicht zum Abwehrsystem:

Teilsysteme der Abwehr	<i>zellulär</i>	<i>humoral</i>
spezifisch	T-Zellen , T-Helferzellen, T-Gedächtniszellen, T-Supressorzellen, zytotoxische T-Zellen	Antikörper , produziert von Plasmazellen und B-Gedächtniszellen
unspezifisch	NK-Zellen , Makrophagen, Monozyten, Granulozyten	Komplement , Zytokine, Lysozym

Bei den als Autoimmunerkrankungen bezeichneten Fehlfunktionen greift das Immunsystem gesunde Zellen oder körpereigene Substanzen an. Ein Teil der Lymphozyten produziert Antikörper, die gegen Strukturen des eigenen Körpers gerichtet sind (Autoantikörper werden gebildet), d. h. es verliert die Fähigkeit zwischen körpereigenen und körperfremden Strukturen zu unterscheiden. Diese Fähigkeit wird „Immuntoleranz“ genannt.

Durch diese Fehlfunktion kommt es zu schweren Entzündungsreaktionen, die zu Schäden an den betroffenen Geweben oder Organen führen. Was zur Folge hat, dass die betroffenen Strukturen im Laufe der Zeit ihre Funktion verlieren.

Oft wird dabei auch das Immunsystem selbst geschwächt und der Körper wird anfällig für eine Vielzahl von Krankheiten.

3. Polymorphie von Autoimmunerkrankungen

Autoimmun-Erkrankungen können, je nach Zielvorgabe, jedes Organ des menschlichen Körpers betreffen: von der Haarwurzelzelle bis hin zur Niere. Dieser falsche Angriff des Abwehrsystems läuft ohne Behandlung in der Regel lebenslang oder bis zur vollständigen Zerstörung des Organs.

Es ist unmöglich, allgemeingültige Aussagen über Autoimmunerkrankungen zu treffen, da ihr Verlauf und die Prognose sehr unterschiedlich aussehen.

Die Erfahrung zeigt, dass diese Erkrankungen oft schleichend und mit diffusen Symptomen beginnen. Für die Patienten ist es oft ein langer Leidensweg, bis es zu einer Diagnose kommt und die Krankheit symptomatisch behandelt wird.

4. Autoimmunerkrankungen in der westlichen Medizin

Der erste Forscher, der feststellte, dass Körperzellen den Unterschied zwischen „körpereigenen“ und „körperfremden“ Substanzen erkannten, war der deutsche Mikrobiologe Paul Ehrlich. Er wollte ursprünglich um 1900 herausfinden, was mit Blut, das nach inneren Blutungen zurückbleibt, geschieht. Daher startete er einen Versuch, indem er Ziegen Schafsblut injizierte. Das Erstaunliche war, dass das Immunsystem die fremden Blutzellen sogleich vernichtete.

Als Ehrlich später den Versuch mit artgleichen Tieren durchführte, geschah dasselbe. Das Immunsystem wehrte sich gegen die fremden Blutzellen.

Erst als er eine Ziege mit ihrem eigenen Blut behandelte, stellte Ehrlich fest, dass der Körper erkennt, was körperfremd und körpereigen ist. Obwohl dieses Prinzip heute äußerst einfach klingt, ist es dennoch lebensnotwendig für alle Lebewesen und spiegelt das Grundlegende aller Autoimmunerkrankungen wieder – das Erkennen von Substanzen als „fremd“ oder „eigen“.

Mit dem Begriff „Horror autotoxicus“ wurde von Ehrlich die „schreckliche“ Möglichkeit für das Immunsystem, gegen sich selbst sowie gegen körpereigene Strukturen zu reagieren, beschrieben.

Die Schädigung von körpereigenem Gewebe geschieht vor allem auf zwei Arten:

1. **Zytotoxische T-Lymphozyten**; Das körpereigene Gewebe wird von zytotoxischen T-Lymphozyten (Killerzellen) und vom Komplement angegriffen und zerstört.
2. **Einlagerung von Immunkomplexen**; Antigene werden mit Antikörpern verbunden und bilden Immunkomplexe. Diese Immunkomplexe werden in bestimmten Gefäßen oder Organen eingelagert. Hier kommt es durch eine Aktivierung des Komplements und durch Aktivierung von Leukozyten zur Zerstörung und Entzündung des betroffenen Gebietes.

Normalerweise greift sich der Körper nicht selbst an. Was also führt dazu, dass die eigenen Zellen die eigenen Strukturen nicht als eigen erkennen?

4.1. Ursachen für Autoimmunerkrankungen

In den letzten Jahren hat sich das wissenschaftliche Interesse erneut auf den Thymus als entscheidendes Organ für die Eliminierung von potentiell autoaggressiven Zellen fokussiert.

Im Thymus werden Zellen zu T-Lymphozyten umgewandelt. Die Zellen durchlaufen hier einen Reifungsprozess und werden geschult. Im Rahmen der zentralen Toleranz werden im Anschluss daran durch die positive und negative Selektion autoreaktive Lymphozyten durch programmierten Zelltod aussortiert. Dadurch haben die T-Zellen eine Selbsttoleranz gegenüber körpereigenem Gewebe.

Andererseits wird vermutet, dass es Mechanismen gibt, die außerhalb des Thymus vorhanden sein müssen, um potentielle autoreaktive T-Zellen zu vernichten. Dieses Phänomen der peripheren Toleranz ist noch unzureichend erforscht.

Ein anderer Gedanke dazu ist, dass die autoreaktiven Zellen möglicherweise übermäßig aktiviert werden und somit zum Toleranzverlust führen. Es wird angenommen, dass diese autoreaktiven Lymphozyten auch im gesunden Organismus vorhanden sind und dort vermutlich die Aufgabe haben körpereigene Zellabfälle zu entsorgen. Sie werden normalerweise im Rahmen der Selbstregulation des Immunsystems gehemmt.

In manchen Fällen wird eine immunologische Kreuzreaktion vermutet, welche durch bakterielle oder virale Antigene ausgelöst wird und deren Antikörperstruktur dem körpereigenen Gewebe ähnelt. Ein Beispiel ist das rheumatische Fieber, bei welchem im Krankheitsverlauf über die Bildung von Antikörpern gegen Streptokokken eine Kreuzreaktion auf Herzmuskelgewebe stattfinden kann.

Als weiterer ursächlicher Faktor in der Entwicklung von Immunopathien wird der Verlust von T-Suppressor-Zellen diskutiert. Mit einer Verminderung der Aktivität von T-Suppressor-Zellen ist eine gesteigerte Antikörperproduktion zu erklären. Im gesunden Organismus unterdrücken diese Zellen unnötige und zu heftige Reaktionen des Immunsystems.

Auch Medikamente können die körpereigene Substanz derart verändern, dass sie nicht mehr als das „Selbst“ erkannt wird.

Ebenso kann durch die Bildung neuer Eiweiße im Rahmen einer Neoplasie eine Autoaggression entstehen.

Hormonelle Umstellungen (Schwangerschaft, Entbindung, Pubertät oder Klimakterium) und Belastungssituationen werden auch als mögliche Ursachen für den Ausbruch der Erkrankung in Erwägung gezogen.

Weiterhin ist bekannt, dass bestimmte Autoimmunerkrankungen in einigen Familien gehäuft auftreten. Bislang finden sich in der wissenschaftlichen Literatur allerdings keine Hinweise darauf, dass diese Erkrankungen direkt vererbt werden können. Wahrscheinlich ist, dass es die Veranlagung ist, die weitergegeben wird. Hieraus kann sich ein höheres Risiko für eine Autoimmun-Erkrankung ableiten, was aber nicht zu einer Erkrankung führen muss.

Das menschliche Immunsystem wird auch durch Umwelteinflüsse, Stress und die persönliche Lebensweise beeinflusst. Daher ist anzunehmen, dass diese Faktoren auch zum Ausbruch solcher Erkrankungen beitragen können.

Die genaue Ursache für die Entstehung von Autoimmunerkrankungen konnte bisher nicht gefunden werden. Viele am Abwehrsystem beteiligte Vorgänge im Körper sind sehr komplex und erst teilweise geklärt. Es wird jedoch vermutet, dass mehrere Faktoren sich gegenseitig begünstigen und dies letztendlich zum Verlust der Immuntoleranz führt.

4.2. Klassifizierung von Autoimmunerkrankungen

Bei den heute bekannten Autoimmunerkrankungen ist das Spektrum der befallenen Organe und Körperstrukturen sehr vielfältig.

Man teilt sie in drei Gruppen ein:

- **Organspezifische Krankheiten:** Zu ihnen zählen Krankheiten, bei denen spezifische Organe (Gewebestrukturen) vom Immunsystem angegriffen werden. Zum Beispiel die Autoimmunhepatitis gehört hierzu.

- **Systemische Krankheiten bzw. nicht-organspezifische Krankheiten:** Hierzu gehören die Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises. Hier richtet sich das Abwehrsystem gegen verschiedene Körpergewebe, und es kann zu Ablagerungen von Immunkomplexen in unterschiedlichen Organen kommen. Ein Beispiel hierfür sind die Kollagenosen.
- **Intermediäre Krankheiten bzw. Misch- und Übergangsformen** sind die Erkrankungsformen, die den Gruppen eins und zwei nicht eindeutig zugeordnet werden können. Bei diesem Krankheitstyp wird eine breite Immunantwort ausgelöst. Hierzu gehören Krankheiten wie Colitis ulcerosa, Sjögren-Syndrom, autoimmunhämolytische Anämie oder die Werlhof-Krankheit.

Die Vielzahl der betroffenen Körperstrukturen vermittelt einen Eindruck wie verschieden die Krankheitsbilder und somit auch die Symptomatik der Immunopathien sind.

Die Diagnose erfolgt über den immunologischen Nachweis von Autoantikörpern, Ultraschall, körperliche Untersuchung, Anamnese usw.

4.3. Konservative Therapiemöglichkeiten

Allgemein unterliegt die Behandlung immunologisch bedingter Erkrankungen zwei Prinzipien:

- Unterdrückung einer pathogenen Immunreaktion bzw. Förderung einer protektiven Immunreaktion;
- Substitution einer fehlenden Immunreaktion

Da die individuellen Krankheitsverläufe bei allen Erkrankungen sehr unterschiedlich sein können, ist eine genaue Feststellung der aktuellen Krankheitsaktivität notwendig. Regelmäßige klinische und laborchemische Kontrolluntersuchungen ergänzen die der Krankheitssituation angepasste Dauertherapie.

Entscheidend für die Therapie ist auch das Ausmaß der Beteiligung lebenswichtiger Organe. Ein frühzeitiges Erkennen und Behandeln der Erkrankung, bevor irreversible Schäden an Organen eingetreten sind, ist von Vorteil.

Bei organspezifischen Autoimmunerkrankungen besteht die Therapie häufig in einer Substitutionsbehandlung, z. B. durch Schilddrüsenhormone. Ist die Krankheit weiter fortgeschritten kann gegebenenfalls eine Implantation (z. B. Endoprothese) oder auch eine Transplantation (z. B. Niere, Leber) notwendig sein.

Grundsätzlich wird die Aktivität des Immunsystems durch die Gabe von Immunsuppressiva, zum Beispiel Cortison, gedämpft und damit die zerstörende Wirkung der autoaggressiven Immunzellen abgemildert.

Immer gilt hier der Grundsatz: „so viel Immunsuppression wie nötig, so wenig wie möglich“.

Diese Medikamente, in Langzeittherapie angewandt, haben starke Nebenwirkungen, welche bei vielen Patienten zu weiteren gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen.

Neue Therapieansätze schlagen eine Umlenkung der Aktivität des Immunsystems durch einen kontrollierten Parasitenbefall vor. Man geht davon aus, dass das bei Autoimmunerkrankungen überschießende Immunsystem die körpereigenen Zellen nicht mehr angreifen würde, wenn man ihm eine andere Aufgabe stellt. Nach Abschluss der Therapie soll damit mittelfristig eine Überreaktion gestoppt werden. Die Behandlungsmethode unterliegt derzeit Studien an der Berliner Charité.

Je nach betroffenem Organ werden Autoimmunerkrankungen von den entsprechenden Fachärzten behandelt, z. B. Dermatologen, Neurologen, Endokrinologen, Internisten usw.

5. Autoimmunerkrankungen der Schilddrüse

Die Schilddrüse ist häufig von Autoimmunerkrankungen betroffen.

5.1. Morbus Basedow – immunogene Hyperthyreose

Bei Morbus Basedow handelt es sich um eine Autoimmunerkrankung, bei der die Überfunktion der Schilddrüse durch die TRAK (TSH-Rezeptor-Auto-Antikörper) verursacht wird. Diese verdrängen TSH, welches in der Hypophyse freigesetzt wird, von dessen Bindungsstellen an den Schilddrüsenzellen und rufen eine lange anhaltende Stimulation der T3 / T4-Abgabe hervor. Es kommt zu einer immunogenen Hyperthyreose.

Die Krankheit manifestiert sich zu 2/3 der Fälle nach dem 35. Lebensjahr. Insgesamt sind etwa 6% der Bevölkerung in Deutschland betroffen, Frauen 5x häufiger als Männer.

Die Diagnose erfolgt u. a. durch eine Blutuntersuchung. Verringerte TSH-Werte und erhöhte Hormonwerte (freies T3 und freies T4) sowie der Nachweis der spezifischen Antikörper, die jedoch nicht immer vorhanden sein müssen, sind beweisend für einen Morbus Basedow.

Die Sonographie, die körperliche Untersuchung und die Anamnese liefern wichtige Indizien, um die Erkrankung von einer Autonomie der Schilddrüse abzugrenzen. Es gibt auch Überschneidungen mit der Anfangssituation einer Hashimoto-Thyreoiditis. Beide Erkrankungen können ineinander übergehen.

Symptome beim Morbus Basedow

Als Leitsymptome können kardiale Beschwerden, Gewichtsverlust und Schwitzen sowie Erregungs- und Unruhezustände gelten. Gemeinsames Auftreten von Tachykardie, Struma und Exophthalmus wird als Merseburger Trias bezeichnet und ist typisch für den Morbus Basedow.

Die Symptome der Hyperthyreose betreffen den ganzen Organismus.

Symptome der Hyperthyreose:

Häufig sind psychische Veränderungen zu erkennen. Der Patient ist rastlos, nervös und leicht erregbar. Oft bemerkt er dies jedoch nicht selbst, sondern meint, seine Umgebung sei hektisch. Viele Kranke leiden auch unter Schlafstörungen, Leistungsschwäche, leichte Ermüdbarkeit, Depression und Adynamie. In Extremfällen kann eine Psychose auftreten.

Neurologisch auffällig ist eine Beschleunigung der Muskelreflexe. In 90% der Fälle findet sich ein feinschlägiger Fingertremor (Zittern der Finger).

Die katecholaminsensibilisierende (z. B. Adrenalin, Noradrenalin, Dopamin u.a.) Wirkung der Schilddrüse erklärt die kardiale Symptomatik mit Ruhetachykardien oder tachykarden Rhythmusstörungen vor allem am Vorgeschädigten Herzen. Typisch ist eine Hypertonie mit erhöhter Blutdruckamplitude.

Außerdem findet sich eine gesteigerte periphere Durchblutung. Dies zeigt sich in warmer, feuchter und geröteter Haut sowie weichen und dünnen Haar. Eventuell treten subfibrile Temperaturen (kein Fieber) mit Schwitzen und Wärmeintoleranz auf.

Gastrointestinale Veränderungen zeigen sich in erhöhter Darmmotilität und erhöhter Stuhlfrequenz. Selten treten auch Durchfälle auf. Es kommt trotz Appetitsteigerung und einer eher reichlicheren Nahrungsaufnahme zu Gewichtsverlust und einem größeren Durstgefühl.

Die allgemeine Stoffwechselsteigerung zeigt sich auch an Muskeln und Sehnen. In schweren Fällen kann eine hyperthyreote Myopathie zu Muskelschwäche, Atrophie, schmerzhaften Spannungsgefühl oder zu periodischer Paralyse führen. Gelenkbeschwerden treten recht häufig auf. Eine lange bestehende Hyperthyreose kann die Entstehung einer Osteoporose begünstigen.

Komplex sind auch die Auswirkungen auf das Endokrinium. Jede latente diabetische Stoffwechsellage kann aufgrund einer Hyperthyreose manifest werden oder sich verschlechtern. Außerdem ist ein Diabetes mellitus Typ I auffällig häufig mit einer autoimmuninduzierten Hyperthyreose vergesellschaftet.

Menstruationsstörungen sowie Verminderung von Libido und Potenz sind häufig anzutreffen.

Zusätzliche Symptome bei Morbus Basedow:

Es können Zeichen eines unterschiedlich ausgeprägten diffusen Strumas (Kropf) auftreten. Bei der körperlichen Untersuchung hört man über der Schilddrüse ein leichtes Schwirren.

In 60 bis 70 % der Fälle sind auch die Augen von der Krankheit betroffen und zeigen Symptome. Ein beidseitiges Heraustreten des Augapfels aus der Augenhöhle (Exophthalmus) ist häufig zu finden. Dieser Exophthalmus ist von weiteren Augenveränderungen begleitet und wird als endokrine Ophthalmopathie bezeichnet.

Es kommt zur retrobulbären Entzündung mit Schwellung der Augenmuskeln, lymphozythärer Infiltration und Zunahme des retrobulbären Bindegewebes. Gleichzeitig besteht meist ein mehr oder minder ausgeprägtes Lidödem.

Die Patienten verspüren ein Druckgefühl hinter den Augen, Kopfschmerzen und Lichtempfindlichkeit. Außerdem tritt ein Fremdkörpergefühl im Auge auf. Die Augen tränen und brennen vermehrt, es kommt zum Verschwommenen- oder Doppelbildsehen.

Bei etwa 5 % der Erkrankten tritt ein Prätibiales Myxödem auf. Wie bei der endokrinen Orbitopathie kommt es auch hier in der Schienbeinengegend zu Einlagerungen im subkutanen Gewebe. Selten findet man diese Hautveränderung auch im Unterarm- oder Schulterbereich. Im Unterschied zu den Beinödemen des Herzkranken bleibt beim Myxödem auf Druck keine Delle zurück. Eine spontane Regression des Ödems ist möglich.

Schulmedizinische Therapie des Morbus Basedow

In Abhängigkeit von Alter und Allgemeinbefinden des Patienten kommen drei Therapiemöglichkeiten in Frage. Neben der medikamentösen Behandlung stehen die Radiojodtherapie und die operative Schilddrüsen(teil)resektion zur Verfügung. Alle Therapien sind auf die Behandlung der Symptome der Hyperthyreose ausgerichtet.

Entzündungsreaktionen, welche durch das Autoimmungeschehen auftreten, können dadurch nicht beeinflusst werden.

Die häufigste Folge der Behandlungen ist eine später auftretende Unterfunktion der Schilddrüse. Die lebenslange Einnahme von Schilddrüsenhormonen ist dann notwendig. Im Gegensatz zu Thyreostatika können diese relativ problemlos über lange Zeit eingenommen werden ohne dem Patienten zu schaden. Bei immunogener Hyperthyreose ist darauf zu achten, dass eine manifeste Hypothyreose unbedingt vermieden wird, da sich hierdurch eine eventuell vorhandene endokrine Orbitopathie verschlechtert.

Der Patient sollte die Zufuhr von Jod über Nahrung oder Medikamente unbedingt vermeiden. Jod steht im Verdacht den Krankheitsverlauf zu beschleunigen oder diesen sogar auszulösen.

Da ein statistischer Zusammenhang zwischen Zigarettenrauchen und der Immunthyreopathie sowie der Augenbeteiligung festgestellt wurde, sollten Kranke sofort das Rauchen aufgeben.

5.2. Hashimotothyreoiditis – chronisch lymphozytäre Thyreoiditis

Die chronisch lymphozytäre Thyreoiditis ist die häufigste Entzündungsform der Schilddrüse, etwa 10 % der Bevölkerung ist betroffen. Es handelt sich um eine Autoimmunerkrankung die durch einen langsamen, schmerzlosen Verlauf ohne Spontanremission charakterisiert ist. Diese Krankheit wurde nach dem japanischen Arzt Hakaru Hashimoto (1881-1934) benannt, der sie 1912 als erster beschrieb.

Es kommt bei dieser Erkrankung infolge eines fehlgeleiteten Immunprozesses über Jahre zur zunehmenden fokalen oder diffusen lymphozytären und plasmazellulären Infiltration der Schilddrüse unter Ausbildung von Lymphfollikeln und Keimzentren. Dabei entsteht eine zunehmende Fibrosierung bis zum Verschwinden des Schilddrüsenparenchyms unter gleichzeitiger Ausbildung einer derben Struma. Gleichzeitig werden Antikörper gegen spezifische Antigene gebildet.

Von der Erkrankung sind bevorzugt Frauen (im Verhältnis von 5-8 zu 1 gegenüber Männern) zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr betroffen.

Bei der Erkrankung sind zwei Verlaufsformen bekannt:

- die atrophische Form, bei der die Schilddrüse immer kleiner wird,
- die hypertrophe Form, bei der es zu einer Größenzunahme der Schilddrüse (Struma) kommt.

Beide Formen unterscheiden sich nicht wesentlich in der Symptomatik, Diagnostik, Therapie und Prognose. Zu Beginn der Erkrankung kann es zu einer Schilddrüsenüberfunktion kommen (Leck-Hyperthyreose, bis zur Hashitoxikose), bedingt durch die chronische Entzündung und Zerstörung des Schilddrüsengewebes. Auf Dauer führen beide Formen zu einer Schilddrüsenunterfunktion.

Ebenso wie beim Morbus Basedow sind auch bei der Hashimoto Thyreoiditis die genauen Wirkmechanismen, welche zum Ausbruch der Erkrankung führen noch weitreichend ungeklärt.

Neben einer genetischen Vorbelastung gelten auch Stress, Virusinfektionen, hormonelle Umstellungen, Dysfunktionen der Nebennierenrinde, Lebenskrisen und Umweltfaktoren als mögliche Auslöser. Außerdem gilt als relativ sicher, dass die Erkrankung durch hohe Joddosen ausgelöst werden kann.

In 25 % der Fälle ist die Erkrankung mit anderen Autoimmunerkrankungen assoziiert.

Die Diagnose erfolgt u. a. durch eine Blutuntersuchung. Bei etwa 90 % der Patienten mit Hashimoto-Thyreoiditis finden sich Antikörper gegen die Thyreoperoxidase (TPO-AK). Der Nachweis von Antikörpern gegen Thyreoglobulin (Tg-AK) kann die Diagnose Autoimmun-Thyreoiditis bei denjenigen Patienten sichern, die TPO-Antikörper negativ sind. Es gibt aber auch Fälle, in denen die genannten Antikörper nicht erhöht sind.

Bei der bildgebenden Diagnostik zeigt die Ultraschalluntersuchung meist ein homogenes, echoarmes Schallmuster der oft kleinen Schilddrüse. Dies ist typisch für die atrophische Verlaufsform und weist auf den fortschreitenden entzündlichen Zerstörungsprozess in der Drüse hin. Diese Form ist hierzulande weitaus häufiger als die hypertrophe Form, welche mit Kropfbildung (Struma) einhergeht.

Im Szintigram erkennt man die verminderte Radionuklidaufnahme der Schilddrüse. Diese Untersuchung bringt oft zu Beginn der Erkrankung Klarheit in der Diagnose zwischen Morbus Basedow oder Hashimoto-Thyreoiditis.

Symptome bei Hashimoto-Thyreoiditis

Die Krankheit verläuft individuell unterschiedlich. Oft entwickelt sie sich schleichend mit uncharakteristischen Beschwerden. Vom Beginn der Krankheitserscheinungen bis zum Erkennen der Krankheit vergehen oft Jahre.

Bei der Hashimoto Thyreoiditis kann es zu Krankheitsbeginn durch die chronische Entzündung zu einer vermehrten Ausschüttung von Schilddrüsenhormonen kommen. In dieser Zeit zeigt der Patient Symptome einer Hyperthyreose und die Erkrankung ist schwer vom Morbus Basedow zu unterscheiden. Es treten Krankheitserscheinungen auf, wie ich sie unter Symptome beim Morbus Basedow, beschrieben habe.

Im fortlaufenden Krankheitsprozess wird immer mehr Schilddrüsengewebe zerstört und langsam aber sicher schleichen sich die Symptome einer Schilddrüsenunterfunktion ein, welche im fortschreitenden Verlauf immer manifester werden.

Auch die Symptome der Hypothyreose betreffen den gesamten Organismus.

Der innere und äußere Lebensrhythmus verlangsamt sich. Es kommt zu Leistungs- und Konzentrationsschwäche, Müdigkeit, Desinteresse, depressiver Verstimmung, gesteigerter Kälteempfindlichkeit und Verstopfung. Die Patienten sind motivations- und antriebslos.

Schwellungen durch Wassereinlagerungen (Ödeme) finden sich besonders an den Lidern, im Gesicht und den Extremitäten. Die Patienten klagen über eine tiefe, heisere Stimme (Stimmbandödem), einen Kloß im Hals, ein Druckgefühl am oder im Hals. Auch Schluckbeschwerden und das Gefühl die Nahrung nicht runter schlucken zu können begleiten die Patienten. Zeitweise ist der Druck am Hals so stark wie ein Strangulationsgefühl. Es kommt zu häufigen Räuspern und Hüsteln.

Bei ausgeprägtem Hormonmangel kommt es zur Gewichtzunahme trotz mangelnden Appetits. Auch Übelkeit und Verdauungsstörungen sind zu beobachten.

Die Haut ist trocken und rissig, oft verbunden mit Juckreiz. Auch die Schleimhäute sind betroffen und zeigen Zeichen von Trockenheit. Das Haar wird dünner und ist struppig. Es kommt zu Muskelschwäche bis hin zu Muskelverhärtungen.

Das Herz schlägt langsamer, es kommt zur Bradykardie. Durch erhöhte Cholesterinwerte tritt eine Früharteriosklerose auf.

Bei Frauen kann es zu Zyklusstörungen, verringerter Libido, männlichem Haarwuchs kommen.

Der Krankheitsverlauf ist von leichten, aber auch mittleren und schweren Verläufen bekannt. Unterfunktionssymptome können bereits bei noch als euthyreot geltenden Werten auftreten. Der individuelle Wertespielraum ist in der Regel viel kleiner als das vorgegebene Referenzwertspektrum. So können Veränderungen der individuellen Werte auch wenn sie noch im Referenzbereich liegen, bereits eine Minderung der Lebensqualität nach sich ziehen.

In extremen Fällen kann es zur Hashimoto-Enzephalopathie kommen. Diese geht mit Symptomen wie epileptischen Anfällen, psychiatrischen Symptomen und Halluzinationen einher.

Schulmedizinische Therapie der Hashimoto-Thyreoidits

Die Krankheit gilt in der Schulmedizin zum gegenwärtigen Zeitpunkt als nicht heilbar.

Die Therapie erfolgt durch einschleichende Substitution der Hormone, welche die Schilddrüse nicht mehr selbst bilden kann. Die Schilddrüsenhormone T3 und T4 werden dabei nach individuellem Bedarf ergänzt. Dazu stehen verschiedene Einzel- wie auch Kombipräparate zur Verfügung.

Eine frühzeitige Behandlung mit Schilddrüsenhormonen wirkt sich günstig auf den Krankheitsverlauf aus. Je länger eine Unterfunktion schon andauert und je schwerer sie ist, umso langwieriger ist es in der Regel, einen befriedigenden Hormonstatus und individuelles Wohlbefinden zu erreichen. Jod (Jodsalz, Seefisch, jodhaltige Medikamente) sollten gemieden werden, da Jod die Erkrankung fördert.

Nach neueren Studien haben Selen und Zink einen positiven Effekt auf die Erkrankung. Die bisherige Therapie mit Schilddrüsenhormonen kann nur die

Symptome behandeln. Eine Therapie die die Ursache der Erkrankung behandelt und die zugrunde liegende Störung des Immunsystems heilt ist bisher nicht bekannt.

6. Autoimmunerkrankungen in der TCM

Den Begriff Autoimmunerkrankung wie man ihn in der westlichen Medizin kennt, gibt es in der chinesischen Medizin nicht. Hier werden die Patienten nach ihren individuellen Disharmoniemustern behandelt. So kann es sein das einer westlichen Erkrankung nach chinesischer Sichtweise mehrere, verschiedene Disharmonien zugeordnet werden können. Andererseits kann ein und dasselbe Disharmoniemuster der chinesischen Medizin verschiedene westliche Erkrankungen beschreiben.

Dennoch gibt es in der chinesischen Medizin bestimmte Krankheitserscheinungen, die dem westlichen gleich oder ähnlich sind. So werden über die Symptomatik in der chinesischen Medizin unter anderem auch Disharmonien behandelt, die im westlichen Sinne zu den Autoimmunopathien gehören.

Die Palette der Symptome, welche die verschiedenen Erkrankungen zeigen, ist sehr umfassend. Doch allen ist eins gemeinsam; sie alle tragen Energien in sich, welche Teile des eigenen Körpers oder den eigenen Körper systematisch schädigen.

In den alten überlieferten Schriften finden wir keine Angaben zu Antikörper oder Referenzbereichen. Der Patient wurde und wird auch heute noch nach seinen Beschwerden und Symptomen behandelt. Der Therapeut braucht dazu ein umfassendes Wissen von den energetischen Zuständen im Körper, um die Ursache der Erkrankung zu erkennen. Gerade bei chronischen Erkrankungen wie den Autoimmunopathien stehen die Symptome, welche oft nur die Auswirkung der Erkrankung sind, für den Patienten im Vordergrund.

Diese Krankheiten werden in der chinesischen Medizin als ein Krankheitsprozess beschrieben, der mit einem Ungleichgewicht zwischen Yin und Yang, den Organen, Qi und Blut in Verbindung gebracht wird.

Zhang Jie-bin sagte im Lei Jing: „ Ming men kontrolliert beide Nieren und beide Nieren gehören zum Ming men. Wenn Ming men verbraucht ist, verlieren die fünf Yin und sechs Yang Organe einige ihrer Funktionen, Yin und Yang sind krank und verändert.“

Immunsystem im chinesischem Sinn

Der Begriff Immunsystem ist westlich geprägt. In der chinesischen Medizin ist es die Widerstandskraft des Organismus, die Krankheitsfaktoren abwehren kann. Sie wird in der chinesischen Medizin Zheng-Qi genannt. Ein Teil davon ist Zhen Qi. Dieses entsteht, wenn sich Gu Qi und Da Qi (Qi von Himmel und Erde) mit Yuan Qi zur echten Energie verbinden. Dieses wahre Qi wird im Sinne von Yin und Yang in zwei Aspekte aufgeteilt:

- Wei Qi ist Abwehr- und Verteidigungs Qi und Yang-Aspekt.
Es zirkuliert tagsüber in Haut und Muskeln, nachts wärmt es die ZangFu.
Es reguliert die Körpertemperatur und die Erwärmung der Gewebe.
Es ist verantwortlich für das Öffnen und Schließen der Poren.
Es schützt den Körper vor Krankheitsauslösenden äußeren Faktoren.
- Ying Qi ist Nähr-Qi und Yin-Aspekt.
Es fließt im 2-Stunden-Takt durch die Meridiane und Blutbahnen.
Es ist aufbauend und nährt Organe und Gewebe.
Es bewegt das Blut.

In Scatology & The Gate of Life ist zu lesen: „Zheng –Qi ist mehr als nur Ying und Wei. Zheng-Qi besteht aus vorgeburtlichem Yuan, nachgeburtlichem Yuan, einschließlich Ying, Wei, Blut, Jing und Shen. All diese Faktoren zusammen, bilden das Zheng-Qi.“

Eine Krankheit entsteht, wenn Zheng-Qi geschwächt ist, dann kann der pathogene Faktor in den Körper eindringen oder / und im Inneren wirken. Ist der krankheitsauslösende Faktor (Xie Qi) im Körper kommt es zum Kampf zwischen Üblen Qi und Zheng-Qi.

Betrachtet man Autoimmunerkrankungen, so stellt man fest, dass diese chronischen Erkrankungen mit inneren Disharmonien einhergehen. Doch was veranlasst das Zhen Qi autoimmun zu wirken?

Einige Vermutungen meinerseits dazu: Kann es sein, dass durch lang anhaltenden Qi-, Blutstau und inneren pathogenen Faktor am Krankheitsherd das Organ so geschwächt wird, dass es nicht mehr als eigen erkannt werden kann vom Zhen-Qi? Oder besteht die Möglichkeit, dass das Zhen-Qi selbst in Unordnung gerät? Vermutlich ist das Ying Qi als Yin-Anteil so erschöpft vom endlos langen Nähren und Bewegen, dass es den

Yang-Anteil, das Wei-Qi, nicht halten kann. Wei Qi wird überaktiv, wie aufsteigendes Feuer und beginnt seine Abwehr- und Verteidigungsarbeit am geschwächten Organ. Genau wie aufsteigendes Feuer kämpft Wei Qi nun zügel- und rücksichtslos im Inneren. Es entsteht ein Teufelskreis. Das überaktive Wei Qi (Yang) schwächt zusätzlich das Ying Qi (Yin), was seinerseits den Körper nicht mehr ausreichend Nähren und Aufbauen kann. Es kommt zu einer Schwächung des Vorgeschädigten Organs oder Gewebes. Dem Wei Qi fehlt es an Substanz, an Yin. Ist es möglich, dass es nun den eigenen geschwächten Körperteil bekämpft?

Besonders lange bestehende innere pathogene Faktoren können den Körper auf Dauer schwächen. Kommt dann noch ein exogener pathogener Faktor oder falsche Lebensführung hinzu, ist die Abwehrkraft überfordert und der Weg für chronische Krankheiten aufgezeigt.

Stärke oder Schwäche der Widerstandskraft des Körpers bilden sich aus der Konstitution des Menschen, seiner augenblicklichen körperlichen und psychischen Verfassung, der Umgebung und der Nahrung.

6.1. Krankheitsursachen – Bing Yin der TCM

Krankheitsursachen sind Faktoren, die im Körper selbst entstehen oder in ihn eindringen und zu Disharmonien führen. Die TCM kennt drei Hauptgruppen von Krankheitsfaktoren. Alle Arten von Krankheitserzeugenden Faktoren können auf die Ausgewogenheit von Yin und Yang, den ungehinderten Fluss von Qi und Blut, auf die Zang-Fu, die Emotionen und auf das Meridiansystem einwirken und zu Disharmonien führen.

6.1.1. Äußere pathogene Faktoren – Liu Yin

Als äußere Ursachen für die Krankheitsentstehung werden klimatische Grundphänomene oder Umweltfaktoren genannt. Klimatische Energie kann zu einer Krankheitsursache werden, wenn das normalerweise bestehende Gleichgewicht zwischen Zheng Qi des Menschen und der klimatischen Energie zusammenbricht. Dies kann geschehen, wenn der Klimafaktor unerwartet oder ungewöhnlich stark auftritt, oder der Körper der Person in Relation zum Klimafaktor schwach ist. Ebenso können konstitutionelle Schwäche oder persönliche Neigungen das Eindringen der Liu Yin begünstigen.

Äußere pathogene Faktoren = Liu Yin, auch die sechs Übel genannt, sind folgende klimatischen Einflüsse: **Wind, Kälte, Hitze, Feuchtigkeit, Trockenheit, Sommerhitze**. Sie müssen von außen über die Haut oder den Respirationstrakt in den Körper eindringen und werden in der Regel vom Wei Qi abgehalten.

Allgemein wenn der Körper gesund und stark ist, Yin und Yang im Gleichgewicht sind, das Qi gleichmäßig fließt, kann er durch Klimaschwankungen nicht beeinflusst werden. Wenn jedoch besonders das Wei Qi geschwächt ist, können Klimafaktoren in den Körper eindringen und zur Entstehung einer Erkrankung im Körper beitragen. Treffen die Liu Yin auf bereits bestehende innere Disharmonien kann es zu ernstesten Erkrankungen kommen.

Einmal in den Körper eingedrungen, können die Liu Yin ihre Natur vollständig verändern, z. B. Kälte wird oft zu Hitze, Feuchtigkeit lässt leicht Hitze entstehen oder extreme Hitze kann Wind erzeugen.

Jeder pathogene klimatische Einfluss erzeugt für ihn charakteristische Symptome. Auf die exogenen pathogenen Faktoren möchte ich nicht näher eingehen, da ich der Meinung bin, dass sie nur in Verbindung mit schweren inneren Disharmonien autoimmune Reaktionen begünstigen.

6.1.2. Innere pathogene Faktoren – Qi Qing

„Sind Freude und Zorn sehr heftig, so dauert das Leben nicht lange.“ (alte chinesische Redewendung)

Als innere pathogene Faktoren werden folgende sieben Leidenschaften (Emotionen) bezeichnet: **Zorn, Freude, Grübeln, Kummer, Trauer, Angst und Schreck**.

Diese sieben Gefühle (außer Schreck) sind unter alltäglichen Umständen normale Reaktionen des Menschen auf objektive Sachverhalte. Der wechselnde Fluss der Emotionen ist Bestandteil eines gesunden Verhaltens. Sie steigen an und fallen ab, sie vermischen sich miteinander und gehen ineinander über. Jede Veränderung, jedes Ineinanderübergehen beeinflusst den Qi-Fluß im Organismus, und wird durch verschiedene Faktoren bedingt, wie äußerer Druck, vererbte Verhaltensweisen, Alter, Entwicklungsstand und andere.

Da jeder Mensch von bestimmten Verhaltens- und Wertemustern geprägt ist, deren Basis bereits in der Kindheit festgelegt und gespeichert wurde und die einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung nehmen, ist auch der Umgang mit den Emotionen sowie der Bereich bis etwas als Stress empfunden wird, sehr individuell. Die gleiche Situation kann von zwei Personen als ganz und gar verschieden wahrgenommen werden. Entscheidend dabei ist aber die Frage, wie wird die ausgelöste Emotion verarbeitet?

Die Qi Qing werden nur dann zu Ursachen von Disharmonien, wenn ihr Fluss behindert oder unregelmäßig ist, wenn sie überschießen oder verkümmern oder wenn eine oder mehrere der Emotionen gegenüber den anderen unnatürlich dominieren.

Das emotionale Ungleichgewicht kann dann Yin und Yang, Qi und Blut stören, die Funktionen der ZangFu und die Zirkulation in den Leitbahnen beeinträchtigen.

Störungen der ZangFu selbst führen jedoch auch zu emotionalen Disharmonien, oft entsteht hieraus ein Teufelskreis. Beides beeinflusst sich dann gegenseitig und es ist schwer zu sagen, was nun eigentlich die Ursache für das Übel ist.

Anders jedoch als die Liu Yin müssen die Qi Qing nicht von außen das Wei-Qi überwinden, sondern wirken direkt auf die ZangFu und es entstehen primär innere Erkrankungen. Das Zhen-Qi kämpft im Inneren, nährt und baut auf, doch alle Mühe ist vergebens, wenn kein Weg aus der pathogenen Emotion herauszukommen, gefunden wird. Es ist wahrscheinlich, dass diese Disharmonien im Inneren den Organismus nun auch anfällig machen für äußere pathogene Faktoren. Kommt dann noch eine ungünstige Lebensführung hinzu, welche den Fortlauf des Krankheitsprozesses begünstigt, erschöpfen sich die Substanzen mit der Zeit und Yin und Yang geraten in Unordnung. Ein Nährboden für ernsthafte Erkrankungen ist entstanden.

Diese sieben Emotionen erfassen nicht alle wichtigen emotionalen Erscheinungen, noch viel weniger die vielen natürlichen Nuancen und Schattierungen. Gefühle wie z. B. Stolz, Gier, Neid, Grausamkeit, Hass, Rachsucht oder Eifersucht werden hier überhaupt nicht benannt. Man kann aber davon ausgehen, dass bei langem Bestand dieser Gefühle auch hieraus Disharmonien entstehen.

Im Huang Di Nei Jing Su Wen ist zu lesen: „Zahlreiche Erkrankungen entstehen durch die Befindlichkeit des Qi. Zorn lässt das Qi nach oben steigen, Freude veranlasst das Qi nachzulassen. Kummer lässt das Qi verflüchtigen und Angst führt das Qi nach

unten. Kälte engt es ein und Hitze schwächt es. Schock führt dazu, dass alles außer Rand und Band gerät. Harte körperliche Arbeit zehrt es auf, Nachdenklichkeit lässt es austrocknen.“

Wut – Nu (Zorn, Frust, Verbitterung, Empörung)

Der gesunde Qi-Impuls der Wut, der der Willenskraft Zhi der Leber entspricht, erfüllt eine sehr wichtige und hilfreiche Funktion. Wut gibt Impulse – etwas muss geschehen. Wut kann neu beleben, sie kann helfen neue Ziele zu bestimmen und fällige Entscheidungen zu treffen.

Sind Wut oder Zorn im Übermaß vorhanden, schaden sie dem Zang Leber und es kann zu den unterschiedlichen Disharmonien im Funktionskreis der Leber führen, wie z. B. zu Erkrankungen der Muskeln und Sehnen, der Augen, Menstruationsstörungen, Reizbarkeit, Globusgefühl, PMS. Umgekehrt kann eine primär somatische Erkrankung des Zang-Organ Leber Wut und Zorn hervorrufen.

Im Ling shu wird es so beschrieben: „Geplagt von schwellender Wut wird man verstört und vom rechten Weg geführt; so ist alles außer Kontrolle.“

Wut lässt das Qi aufsteigen.

Wer in Wut gerät, schreit herum, hat eine roten Kopf, verliert die Kontrolle über seine Motorik, Hitze steigt auf und er spürt Palpitationen und Herzrasen, ist sprunghaft und unberechenbar. All das sind Zeichen der Übererregung des Zang Leber, wodurch auch andere ZangFu (z. B. Herz, Milz-Magen) in Mitleidenschaft gezogen werden.

Andererseits wenn ein Mensch keine Wut zeigen kann, ist er häufig introvertiert, innerlich angespannt, frustriert und ärgerlich. Die unterdrückte Wut führt zu Stauung und Stagnation, und besonders die gesunde Leber-Funktion, das freie Fließen von Qi, wird beeinträchtigt. Dieser „geschluckte Ärger“ sucht sich seinen Weg im Körperinneren. Er kann u.a. zu innerer Wind-Hitze führen und außer der Leber auch andere ZangFu schädigen.

Freude = xi le

Im chinesischen gibt es zwei Begriffe für die Freude, xi und le.

Le beschreibt die tiefe Freude des Herzens, wenn der göttliche Funke in einem selbst widerhallt, wenn man im Einklang und tiefer Harmonie mit sich Selbst ist. Diese Freude

lässt das Qi im Körper frei fließen. Sie ist förderlich für die Harmonie im Körper, erhält und nährt das Herz Qi. Man kann sie sich vorstellen, wie eine tiefe innere Zufriedenheit, wie ein innerliches Lächeln.

Bei xi handelt es sich um jene Freude, die zu den inneren Krankheitsfaktoren gerechnet wird. Xi wird hier mit übermäßiger Freude, Ekstase, Raserei, Maßlosigkeit des Feierns, Lust und Erregung verbunden. Die Freude trägt dann einen zügellosen Yang-Aspekt, das Herz Qi wird erschüttert, so dass der Geist Shen in Verwirrung und Unordnung gerät. Shen Leere geht mit Apathie, Verlust der Vitalität und der Lebensfreude einher.

Xi verlangsamt und beunruhigt den Qi-Fluß, mildert ihn ab.

Die Freude xi wird oft der Wut nu gegenübergestellt.

Ling shu weist darauf hin, dass „es in der Weisheit des Lebens liegt, Freude xi und Wut nu zu harmonisieren“.

Nach der fünf Elemente Lehre ist Freude der Sohn der Wut, sowie das Herz der Sohn der Leber ist. Leber und Herz sind die beiden Zang, die in der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes der Emotionen die größte Rolle spielen, die aber auch am anfälligsten sind für emotionale Störungen.

Grübeln (Denken) = si

Denken ist zunächst eine mentale Leistung und keine Emotion. Erst die Abweichung vom Denken lässt daraus ein Gefühl entstehen, wenn jemand zuviel denkt oder sich zu viele Gedanken um etwas oder jemanden macht. Dann beginnt das Grübeln oder anders ausgedrückt: man macht sich Sorgen. Die Gedanken kreisen immer um ein und dasselbe Problem. Das Denken wird unergiebig und unproduktiv.

Su wen beschreibt die Qi-Dynamik wie folgt: „Grübeln verknotet das Qi. Bei Grübeln und Sorgen sind das Herz und der Geist shen auf einen Ort fixiert. Das Qi bleibt an einem Punkt und zirkuliert nicht mehr. So verknotet sich das Qi.“

Andererseits kann übermäßiges Denken verhindern, dass man zu dem kommt, was man eigentlich erreichen wollte. Das passiert, wenn man ständig von einem Gedanken zum nächsten springt und laufend neue Pläne macht. Das Denken ist dann planlos, verzettelt und sprunghaft.

Beide Vorgehensweisen erschöpfen die Milz und mit ihr das Qi und die Essenz. Die Milz mit den Themen der Aufnahme, Analyse und Transformation setzt sich nicht nur

mit der stofflichen Ernährung sondern auch mit der feinstofflichen Gedankennahrung auseinander. Nachdenken bedeutet, sich mit Problemen auseinanderzusetzen, sie zu „verdauen“ und Lösungen zu finden.

Grübeln verknotet / bindet / blockiert das Qi der Milz und schädigt die Milz.

In der fünf Elementen Lehre wird das Grübeln der Wandlungsphase Erde zugeordnet. Die Erde und damit Milz und Magen sind als Fundament für das nachgeburtliche Qi von großer Bedeutung.

Kummer / Sorge = you

You hat keinen eigenen Bezug zu den fünf Wandlungsphasen. Er stellt deshalb immer einen pathologischen Faktor dar. Kummer steht gerne mit anderen Gefühlen zusammen, häufig mit Trauer (bei you) oder Grübeln (si you).

Kummer you schädigt Lunge und Milz, bindet das Qi der Lunge, der Milz und der Leber.

Der Qi-Fluß jeder Wandlungsphase kann von Kummer beeinträchtigt werden. Dabei verstärkt er die Gefühlsqualität, neben der er steht.

Wer sich dem Kummer ergibt, der kommt nicht mehr recht in Schwung und seine Lebensenergie verflüchtigt sich.

Trauer = bei

Die der Lunge zugehörige Trauer entspricht dem Schmerz über einen Verlust, dem Schmerz des Loslassens. Das Schriftzeichen bei symbolisiert, was Trauer heißt: sie ist eine Negation des Herzens, eine Zurückweisung des Lebens. Das Leben kommt gewissermaßen zum Stillstand und verliert sich. Verwandte Emotionen sind Kummer, Melancholie und das Gefühl der Einsamkeit. Ein Gefühl der Leere oder Enge entsteht in der Brust. Es fällt schwer, frei zu atmen.

Das Lungen-Qi wird geschwächt und zerstreut, das Herz-Qi beunruhigt.

Trauer wirkt existentiell vernichtend auf das Qi, denn die Lunge ist das Meisterorgan des Qi. Die Trauer beunruhigt und macht das Herzsystem eng. Über das Zang Herz hat sie Verbindung zu allen anderen ZangFu Organen auf somatischer, geistiger und spiritueller Ebene, denn das Herz ist das Meisterorgan der Gefäße.

Die Sprache der Trauer sind die Tränen. Unabhängig davon kann jedes Gefühl Tränen hervorbringen, wenn es das Herz bewegt.

Trauer ist ebenso wie andere Emotionen ein Teil unserer Lebenserfahrung. Ein energetisch in der Lunge ausgeglichener Mensch, ist in der Lage Trauer zu fühlen und zu weinen. Er wird durch eine heilende Periode gehen, sich sammeln und das weitere Leben bewältigen.

Angst – Kong

Pathogene Angst schädigt primär die Nieren, es schwächt das Nieren-Qi und lässt es absinken. Flüssigkeiten sammeln sich dann im unteren Erwärmer und verursachen Ödeme, oder die Niere verliert die Kontrolle über die unteren Körperöffnungen, was zu unwillkürlichem Harn- oder Stuhlabgang führt.

Angst hat viele Gesichter: Platzangst, Angst vor dem Alleinsein; Angst nicht geliebt zu werden, Angst vor finanziellem Verlust, Angst vor Tieren, Angst vor Gewalt, Angst vor Unbekanntem usw.

Ist ein Mensch gelähmt vor Angst, wird er erstarren, oder er versucht zu entkommen, flieht, oder aber er stellt sich und kämpft. Jede dieser drei Verhaltensweisen kann mit einer anderen Disharmonie eines ZangFu einhergehen.

Angst kann in vielen Bereichen des Körpers empfunden werden. In der Brust spürt man sie mit starkem Herzklopfen, Unruhe, Schlafstörungen und kaltem Schweiß. Durch Angst kann einem auch die Luft wegbleiben, es kommt zu Pfeiffen und Giemen und erschwelter Atmung. Andere Menschen und besonders Kinder spüren ihre Angst im Bauchbereich, was sich in Spannungen im Abdomen, häufiger Stuhlgang, Übelkeit und Erbrechen äußern kann.

Auch bei uns gibt es verschiedene Redewendungen, die sich auf die Angst beziehen:

- Es rutscht das Herz vor Angst in die Hose.
- Die Knie zittern vor Angst.
- Vor Angst in die Hose machen.
- Der Angsthase erstarrt vor Angst.

Die Redewendungen verdeutlichen es noch einmal, die Angst führt das Qi nach unten.

Schreck – Jing (Schock)

Der Schreck jing gehört zu keiner Wandlungsphase und beschreibt immer eine pathologische Situation.

Er betrifft zuerst Nieren und Herz, indem er das Herz Qi und die Nieren Essenz entleert, er verwirrt das Qi und führt zu einer Trennung der Feuer-Wasser-Achse. Der Grund dafür ist, dass der Schreck unmittelbar auf das Herz wirkt. Er spaltet die innerste Lebensachse von Geist und Essenz, das Qi gerät in einen chaotischen und ungeordneten Fluß. Herz-Qi und Nieren-Essenz gehen dabei verloren.

Damit verbunden sind Verwirrheitszustände, Sprachstörungen, Desorientiertheit, Krampfanfälle usw.

Jede dieser oben aufgeführten pathologischen Emotion hat eine bestimmte Wirkrichtung auf den Qi Fluss. Der glatte Fluss des Qi verknotet, verflüchtigt sich oder wird sogar in die entgegengesetzte Richtung gelenkt. Das ist der Beginn einer Disharmonie. Um das zu vermeiden, ist es wichtig nicht nur den Körper sondern auch den Geist und die Seele zu pflegen. Vielfältige Eindrücke strömen täglich auf uns ein, alles will verarbeitet, ja verdaut werden. Dazu braucht es Augenblicke der Ruhe und Besonnenheit. Die meisten Patienten sind sehr dankbar, wenn sie bei ihrem Therapeuten solch eine Atmosphäre vorfinden und nehmen dies dankend an. Ein erster Schritt auf dem Weg zur Gesundheit ist für sie, zu lernen, dass sie auch auf dieser Ebene für sich sorgen müssen. Ich glaube dies trifft besonders auch auf Patienten mit Autoimmunopathien zu. Diese tragen solch eine aggressive Energie, die sich gegen den eigenen Körper richtet, in sich und vom äußeren Erscheinungsbild her sind es ruhige, oft introvertierte, alles unter Kontrolle zu haben meinende Personen.

6.1.3. Sonstige pathogene Faktoren – Bu Nei Wai Yin

Hier finden sich die Krankheitsfaktoren die weder eindeutig den äußeren noch den inneren Krankheitsfaktoren zugeordnet werden können. Dennoch spielen sie für die Entstehung von Krankheiten eine nicht zu unterschätzende Rolle. Gerade weil sie oft jahrelang vom Patienten selbst aufrechterhalten werden und entweder aus Unkenntnis oder aus Ignoranz keine Beachtung finden. Erst wenn es zu massiven gesundheitlichen Beeinträchtigungen kommt, ist er bereit etwas an seinen Gewohnheiten zu ändern.

Konstitution

Die Konstitution bestimmt sich aus der zusammengesetzten vorhimmlischen Essenz der Eltern und der Ernährung des Fötus mit vorhimmlischer Essenz. Im Großen und Ganzen kann die Konstitution nicht verändert werden.

Durch ausgewogene Lebensführung und Atemübungen lässt sie sich erhalten und festigen. Hingegen nimmt sie durch zu wenig Ruhe, Überarbeitung, negativen Stress und exzessiven Sex ab.

Ernährung

Ernährungsproblemen liegen drei wichtige Ursachen zugrunde:

1. Mangelernährung

Dies führt zur Qi-Leere und Blut-Leere, besonders die Milz ist betroffen.

2. Überernährung

Auch ein Übermaß schwächt die Milz, führt zu Schleimansammlungen, Völlegefühl, Aufstoßen, Sodbrennen usw.

3. Ungünstige Eßgewohnheiten

Die Auswirkungen von unausgeglichener Ernährung können sich in Kälte- und Leerezuständen manifestieren. Das zeigt sich in Mustern wie Milz-Qi-Leere, Qi-Leere und Blut-Leere und führt zu einem Mangel an nachgeburtlichen Qi.

Sucht und Drogen

Unter dem Begriff Sucht versteht man eine Abhängigkeit von einem bestimmten Stoff. Suchterkrankungen besonders von Alkohol und Nikotin sind auch in unserer Gesellschaft weit verbreitet. Die Krankheitsmuster hierbei können sehr verschieden sein. Häufig treten Zeichen einer Yin-Schwäche von Niere, Leber und Herz auf.

Überarbeitung

Arbeit ist grundsätzlich Aktivität, sie wird also vor allem das Yang erschöpfen.

In den Klassikern ist dazu zu lesen: „übermäßiger Gebrauch der Augen verletzt das Blut (PC), Liegen verletzt das Qi (Lunge), Sitzen verletzt die Muskeln (Milz); Stehen verletzt die Knochen (Niere); Bewegung verletzt die Sehnen (Leber); übertrieben sexuelle Aktivität verletzt das Nieren-Jing.“

Überarbeitung ist häufig eine Folge von Ehrgeiz, Perfektionismus oder ein Streben nach Macht und Geld. Ein persönlicher Verlust kann auch dazu führen, dass sich jemand in Arbeit vergräbt.

Beziehungen

Schwierige Beziehungen mit anderen Menschen können zu körperlichen und emotionalen Erkrankungen führen. Diese Erkrankungen sind häufig mit emotionalen Disharmonien verknüpft, welche schon über eine lange Zeit bestehen.

Trauma (physisch)

Der Begriff Trauma umfasst alle Unfälle und Verletzungen, er schließt also auch Verbrennungen, Tierbisse, Insektenstiche oder Gifte mit ein. Im Bereich der Verletzung entsteht eine Qi- oder Blut-Stagnation, je nach schwere verbunden mit Schmerz und Schwellung.

Parasiten

In der TCM sind Parasiten wie Spulwürmer, Bandwürmer oder Madenwürmer seit langem bekannt. Sie befallen hauptsächlich den Verdauungstrakt, führen nach einiger Zeit aber auch zu Leerezuständen und allgemeiner Schwäche.

Falschbehandlung

Der Praktiker muss sich dessen bewusst sein, dass die Behandlung selbst ein Krankheitsfaktor sein kann und deshalb mit größter Sorgfalt vorgehen.

Sekundäre Krankheitsfaktoren

Dies sind Faktoren die aus einem oder mehreren oben besprochenen Krankheitsfaktoren entstehen können. Drei dieser Faktoren haben in der TCM eine herausragende Bedeutung: Stagnation, Schleim, Innerer Wind.

7. Schilddrüsenerkrankungen in der TCM

Betrachtet man die Schilddrüse als Organ, stellt man fest, dass dies sehr westlich geprägt ist und mit chinesischer Medizin keine Übereinstimmung findet. Die Erkrankungen dieses Organs finden Ausdruck in verschiedenen chinesischen Syndromen. In der TCM werden die Erkrankungen der Schilddrüse ying qi genannt. Das heißt soviel wie Schwellung des Halses oder Kropf.

Der Hals als betroffener Körperteil, ist ein recht enger und empfindlicher Bereich der sowohl auf äußere wie auch auf innere pathogene Störungen sehr empfindlich

reagieren kann. Von Außen wirken hauptsächlich die Yang-Aspekte der äußeren pathogenen Faktoren auf ihn ein, (z. B. Wind, Wind-Hitze, Wind-Kälte). Von Innen sind es Disharmonien, die häufig auf pathogene Emotionen zurück zu führen sind und zu Missempfindungen in diesem Bereich beitragen.

Als Verbindung zwischen Kopf und Körper durchlaufen den Hals viele Gefäße und Versorgungskanäle. Über den Hals wird die Verbindung zur Atmung und Nahrungsaufnahme ermöglicht.

Betrachtet man den Verlauf der Leitbahnen, so stellt man fest, dass der Hals von allen zwölf Leitbahnen (innere und äußere Verläufe) involviert ist. Außer dem Gürtelgefäß (Dai Mai) durchqueren auch die außergewöhnlichen Gefäße den Hals. Durch diese zahlreichen energetischen Bahnen sowie Blutgefäße und Versorgungskanäle, die diesen Bereich durchlaufen, ist er besonders anfällig für Stagnation.

7.1. Hyperthyreose (Graves Disease) - Hypothyreose in der TCM

Eine Form der Schilddrüsenüberfunktion wird als Graves Disease bezeichnet und ist als Autoimmunerkrankung bekannt. Sie weist typische Zeichen auf, wie wir sie nach der westlichen Medizin beim Morbus Basedow und teilweise auch zu Beginn beim Hashimoto finden.

Versucht man eine Abgrenzung zwischen diesen Krankheitsbildern nach chinesischer Medizin vorzunehmen, ergeben sich aus den einzelnen Symptomen Erkenntnisse, die sowohl unterschiedliche als auch übereinstimmende Merkmale erkennen lassen. Manches weist beispielsweise auf Hitze, anderes auf Kälte hin. Kein Patient ist wie der andere, einer hat Leere- ein weiterer Füllezeichen. Auch die mitbekommene Energie spiegelt sich hier im Allgemeinzustand des Patienten wieder und wir finden von Patient zu Patient unterschiedliche Potentiale. Dazu kommt noch, dass nicht jeder Patient alle Symptome aufweist und diese oft auch unterschiedlich stark ausgeprägt sind.

Ein häufig übereinstimmendes Merkmal ist der Kropf.

Hierfür findet sich in der chinesischen Medizin u. a. die Bezeichnung „rou ying“, was übersetzt soviel wie Fleisch Kropf bedeutet. Auch für andere Arten von Kropf finden sich Namen wie z. B. qi ying (Qi Kropf), xue ying (Blut Kropf), shi ying (Stein Kropf) und jin ying (Sehnen-Kropf).

Ein Kropf kann die Folge von emotionaler Stagnation oder Stagnation der Bewegung der Substanzen Qi, Blut und Flüssigkeiten sein. Die Verlangsamung und Behinderung der Zirkulation führt zu Blockaden und Verstopfung. Aus diesen Ansammlungen kondensiert Schleim. Ein pathogener Faktor, der schwer und klebrig im Körper zu allerlei Beschwerden führen kann, u. a. auch zur Vergrößerung der Drüsen.

Als Krankheitsursache werden innere pathogene Faktoren wie Verzweiflung, Ärger oder Depressionen vermutet. Kommen andere Disharmonien hinzu, können sie den Krankheitsprozess begünstigen oder beschleunigen. So entsteht ein Kreislauf, bei dem mit der Zeit je nach Konstitution und Vorerkrankung des Patienten Qi, Yang, Blut und Yin geschwächt werden.

Hypothyreose ist häufig das Resultat eines lange bestehenden Krankheitsprozesses. Die Substanzen sind oft so weit verbraucht, dass sich der Lebensrhythmus des Patienten verlangsamt. Auch das führt zu vielfältigen Symptomen.

Über eine gründliche Anamnese, Untersuchung, Puls- und Zungendiagnostik ist es möglich dies alles zu erfassen und einen Gesamteindruck vom Patienten zu erhalten.

7.1.1. Symptome und Wandlungsphasen

Die einzelnen Symptome möchte ich nun den Wandlungsphasen in Form einer Tabelle zuordnen.

Wandlungsphasen der TCM mit Symptomen

Holz	Feuer	Erde	Metall	Wasser
Muskuläre Verspannungen	Herzrasen Palpitationen	Muskelreflexe beschleunigt	Warme, feuchte Haut	Schmerzen in Gelenken
feinschlägiger Tremor (Finger)	Rhythmusstörg.	Muskelschwäche	verändertes Körperhaar	Angst
Schlafstörungen	Schlaflosigkeit	Leichte Ermüdbarkeit	Lidödem	Schlechtes Gedächtnis
Stimmungs- schwankungen	Konzentrations- störungen	Gedankenkreisen		Nachtschweiß
Globusgefühl Seufzen	Bitterer Geschmack	Gesteigerter Appetit, Hunger		Knie-+Rücken schmerzen
PMS	Schwitzen	Gewichtsverlust		Schwindel
Fülle im Thorax	Nervosität	Großer Durst		Haarausfall
Augen sind schwer / tränen	Heiße Handflächen	Durchfälle/ Obstipation		Unfruchtbarkeit
Doppelbildsehen	Hitze Intoleranz	Darmgeräusche		Dünnes Haar
Menstruations- probleme	Manie / Depression	Ödeme		Trockene Kehle
Trockene Augen	ruhelos	Kropf - Schleim		
Unterdrückte Emotionen(Wut)				
reizbar				
Obstipation				
Kopfschmerzen				
Schwindel				

Alle Wandlungsphasen sind von der Symptomatik betroffen. So unterschiedlich wie die Patienten sind, so können auch die Symptome von Person zu Person variieren. Auch die Wahrscheinlichkeit, dass der Patient Vorerkrankungen mitbringt, Operationen hinter sich hat oder dauerhaft Medikamente einnimmt, muss Beachtung finden. Durch diese ganzen Einflüsse kann sich die Liste der Symptome verlängern und in ihrer Wertigkeit verändern.

Betrachtet man sich die Muster der Wandlungsphasen, stellt man fest, dass Zeichen von Mangel und Hitze zu finden sind. Die Leber kann das Herz nicht richtig nähren.

Das setzt sich fort indem das Herz im Shen-Zyklus für sein Kind, die Milz, nicht ausreichend sorgen kann. Ist die umwandelnde und weiterleitende Funktion der Milz geschwächt entsteht u. a. Schleim, das äußert sich z. B. als Kropf. Da Milz und Magen in der Erde nachhimmlisches Qi zur Verfügung stellen, hat die Erde eine besonders zentrale Rolle. Ist dies nicht mehr gewährleistet, lebt der Organismus von seinen Reserven. Doch dieses vorhimmlische Qi ist begrenzt und kann nicht wieder aufgefüllt werden.

Von einer kränkelnden Erde kann das Metall nicht richtig genährt werden, folglich stellt Metall dem Wasser nicht genug Energie zur Verfügung. Der Kreislauf setzt sich fort indem das aufstrebende Holz vom Wasser nicht ausreichend genährt wird und das Metall das Holz nicht kontrollieren kann.

Die Wasser – Feuer – Achse ist eine Verbindung zwischen Herz und Niere. Das Feuer mit dem Organ Herzen, das den Geist Shen beherbergt, muss ausreichend von dem Wasser der Niere kontrolliert und gekühlt werden. Dem Element Wasser werden die Angst und die Kälte, dem Feuer die Freude und die Hitze zugeordnet. Ist z. B. Angst lange und übermäßig bei einer Person vorhanden, schwächt und senkt sie das Qi ab. Die Hitze im Feuer kann nicht ausreichend gekühlt werden, dadurch wird der Geist Shen unruhig und verwirrt.

Die Möglichkeiten der gegenseitigen Beeinflussung in den Wandlungsphasen sind hier nicht alle aufgeführt. Dies waren nur einige Beispiele für das Wechselspiel zwischen den Elementen. Und es wäre auch vermessen, zu glauben, das anhand von vorgegebenen Symptomen ein immer wiederkehrendes Muster auftritt. Alles ist in Wandlung und jeder Fall ist durch seine individuellen Gegebenheiten anders. Auch wenn man glaubt dass Eins dem Anderen gleicht, so wird durch genaueres Betrachten sehr schnell bewusst, dass es nur die Oberfläche war, die Beachtung fand.

7.1.2. Differenzierung der Muster nach energetischen Störungen

Betrachtet man die Symptome in den Wandlungsphasen, kann man energetische Störungen in den einzelnen Elementen erkennen. Auf einige Syndrome möchte ich an dieser Stelle näher eingehen und sie mit Symptomen der Erkrankung aufführen.

Holz:

Leber-Qi-Stagnation: Distension im Hypochondrium und Thorax, Seufzen, rasche Stimmungsschwankungen, Kloßgefühl im Hals, Schluckbeschwerden, unregelmäßige Mens, PMS

Leber-Blut-Mangel: Trockene Augen, Sehstörungen, Muskelschwäche, -krämpfe, Taubheitsgefühl der Extremitäten, Schwindelgefühl, Schlafstörungen, Hypo- oder Amenorrhö

Aufsteigendes Leber-Yang: Reizbarkeit, Schwindelgefühl, durch Träume gestörter Schlaf, Kopfschmerzen, Tinnitus, Schwerhörigkeit

Emporloderndes Leber-Feuer: Obstipation, bitterer Mundgeschmack, rotes Gesicht, rote Augen, die Symptome vom aufsteigenden Leber-Yang kommen hinzu

Feuer:

Herz-Qi-Mangel: Palpitationen, Belastungsdyspnoe, Müdigkeit, Blässe, Lustlosigkeit, Spontanschweiß, Mutlos, Ängstlichkeit, Rhythmusstörungen

Herz-Yang-Mangel: umfasst die Symptome vom Herz-Qi-Mangel und zusätzlich thorakales Engegefühl, Abneigung gegen Kälte, kalte Extremitäten (besonders Hände), freudlos, hilflos, großes Schlafbedürfnis

Herz-Blut-Mangel: Schlafstörungen, Palpitationen, Tachykardien, Blässe, schreckhaft, vergesslich, ruhelos, Angst

Herz-Yin-Mangel: zusätzlich zu Herz-Blut-Mangel, ängstliche Unruhe, psychische Rastlosigkeit, Hitze der fünf Flächen, trockener Mund und Rachen Hitzegefühl besonders abends, Gedächtnisschwäche, Nachtschweiß

Erde:

Milz-Qi-Leere: Muskelschwäche, allgemeine Schwäche, Blässe, lose Stühle, Appetitlosigkeit, Müdigkeit

Milz-Yang-Leere: zusätzlich zu Qi-Leere Kältegefühl im Abdomen und den Gliedern, weiche Stühle, Ödeme

Nässe-Hitze befällt die Milz: Schweregefühl, Durst ohne verlangen Getränken oder mit Verlangen nach Getränken in kleinen Schlucken, weiche stinkende Stühle, Brennen des Anus, Kopfschmerzen, erhöhte Temperatur, bitterer Mundgeschmack

Magen-Yin-Leere: Appetitlosigkeit, Obstipation, trockener Mund und Hals, Völlegefühl, Schmerzen im Oberbauch, rastlos, schlaflos, Essen von kleinen Portionen

Magen-Feuer: brennender Schmerz im Epigastrium, Durst nach kalten Getränken, andauernder Hunger, Zahnfleischbluten und –schmerz, übel riechender Mundgeruch, Verstopfung, Sodbrennen, Übelkeit, Erbrechen

Metall:

Lungen-Qi-Leere: Husteln, leise Stimme, Atemnot, leuchtendweißes Gesicht, Atemnot, Spontanschweiß untertags, Abneigung gegen Sprechen, Erkältungsneigung

Lungen-Yin-Mangel: trockener Husten, Hitzegefühl am Nachmittag, Nachtschweiß, Hitze der fünf Flächen, Schlafstörungen, Kitzeln in der Kehle, trockener Mund und Hals, dünne u. trockene Haut, Niesen, juckende Nase

Feuchte Hitze in der Lunge: feuchte Hitze unterdrückt funktionales Qi, feucht warme Haut, Husten mit viel gelbem Sputum, Immunsystem beeinträchtigt, häufig Erkältung oder Sinusitis

Wasser:

Nieren-Yin-Mangel: Vergesslichkeit, Schwerhörigkeit, Hitze der fünf Flächen, Durst, Rücken- und Knochenschmerzen, Schwindel, Tinnitus

Nieren-Yang-Mangel: Kältegefühl im Kreuz, kalte Knie, Beinschwäche, Beinödeme, Trägheit, Apathie

Nieren-Essenz-Mangel: Schwäche von Knien und Beinen, lockere Zähne, Haarausfall, schlechtes Gedächtnis, Unfruchtbarkeit, verzögertes Wachstum

Vergleicht man die Syndrome mit den Symptomen, welche bei Hyperthyreose auftreten, stellt man fest, dass mehrere Bereiche in das Krankheitsgeschehen involviert sind. Allgemein betrachtet sind es vorrangig Stagnation sowie Blut- und Yin-Mangel und ein daraus resultierendes überaktives Yang, die zu diesem Krankheitsbild beitragen.

In ein Handbuch für Praktiker ist zu lesen: „In der TCM nimmt man an, dass emotionale Belastung wie Ärger, Angst, Sorgen und Befürchtungen zu Stagnation in der Leber führen. Die Diagnose für Thyreotitis lautet aufsteigendes Leber-Feuer führt zum Eindringen von Leber-Qi in die Milz.“

In der Zeitschrift Journal of Chinesisch Medicine 06/06 ist hierzu zu lesen: „Hyperthyreodismus ist in China bekannt als „jia zhuang xian gong neng kang jin“, was übersetzt heißt: Die Funktion der Schilddrüse ist überaktiv. Zwei Hauptmerkmale werden damit verbunden, Exophthalmus und Kropf. Der Kropf entsteht durch Verzweiflung, Ärger oder mentaler Depression, was zur Stagnation von Qi und zur Speicherung der Flüssigkeit führt. Zwei Basissyndrome sind hier aufgeführt: Qi und Yin Mangel und Yin Mangel mit aufsteigendem Feuer.“

Der Mangel an Yin wirkt sich auch auf das Yang aus. So kann es auf der Basis von Nieren-Yin-Mangel zu Yang-Mangel von Nieren, Milz oder/und Herz kommen. Dieses Krankheitsbild zeigt sich dann in Symptomen die westlich eher der Hypothyreose zuzuordnen sind.

Bei beiden Krankheitsmustern findet sich als pathogener Faktor Schleim. Einerseits präsentiert sich dieser im Kropf. Andererseits bildet sich Schleim durch Stagnation und Verlangsamung der Zirkulation von Qi, Blut und Flüssigkeiten besonders bei der Hypothyreose.

7.1.3. Behandlungsvorschläge

Die Therapie erfordert eine ganzheitliche Sichtweise des Menschen. Häufig zeigt die Lebens- und Krankengeschichte klare seelische Zusammenhänge von Schilddrüse und Lebenskontext, die sich über einen längeren Zeitraum gegenseitig beeinflussen. In den

Gesprächen stehen oft starke Gefühle im Vordergrund: Angst, Trauer, Kränkung, Resignation. Das braucht in der Behandlung viel Raum für den Patienten, sich mitzuteilen, sich auszudrücken, sich verstanden zu fühlen.

Durch eine genaue Befragung, Betrachtung sowie der Puls- und Zungendiagnose bekommt man einen umfassenden Einblick vom gesundheitlichen Zustand des Patienten.

Neben den oben genannten Symptomen kommen häufig noch individuell bestehende Schwächen hinzu. So kommt es, dass die Therapie für jeden Patienten individuell angepasst werden muss.

Es liegt am Therapeuten den Schweregrad an Qi-, Yin- oder Yangmangel zu beurteilen und eine Behandlung dementsprechend auszuwählen.

Die Behandlung kann je nach Anamnese das Ziel haben, das Yin zu nähren, aufsteigendes Feuer zu klären und den Geist zu beruhigen sowie vorhandene Stagnationen zu lösen. Bei einer Unterfunktion steht eher im Vordergrund das Yang und das Qi zu tonisieren, Obstruktion zu beseitigen.

Für die Akupunktur können folgende Punkte empfohlen werden:

Taixi	Ni 3	stärkt die Nieren und unterstützt die Essenz
Rangu	Ni 2	beseitigt Leere-Hitze
Zhaohai	Ni 6	nährt das Yin, kühlt das Blut, belebt das Yin-Fersengefäß Unterstützt Kehle und Augen
Guanyuan	Ren 4	nährt Blut und Yin, stärkt die Nieren, beruhigt den Geist
Shenshu	Bl 23	stärkt die Nieren, nährt Blut und Nieren-Essenz, unterstützt Knochen und Mark
Sanyinjiao	Mi 6	stärkt Milz, tonisiert Niere- und Leber-Yin, bewegt und nährt Blut
Fengchi	Gb 20	besänftigt überschießendes Yang, bessert Sehvermögen
Quchi	Di 11	beseitigt Fülle und Hitze, reguliert nährendes Qi
Hegu	Di 4	direkter Einfluss auf Gesicht und Augen, beruhigend, reguliert Schwitzen mit Ni 7
Taichong	Le 3	unterdrückt Leber-Yang, vertreibt inneren Wind, glättet den Fluss des Leber-Qi, entspannt
Xingjian	Le 2	beseitigt Leber-Feuer
Zusanli	Ma 36	reguliert Nähr- und AbwehrQi, stärkt Qi und Blut, unterstützt Magen und Milz

Fenglong	Ma 40	beseitigt Schleim und Nässe
Neiting	Ma44	beseitigt Hitze und Völle, Fördert die Verdauung
Neiguan	KS 6	reguliert das Herz und beruhigt den Geist, harmonisiert den Magen
Jianshi	KS 5	zerteilt Schleim im Herzen, reguliert das Herz-Qi
Tianjing	3E10	beseitigt Nässe, Schleim und Hitze, löst Stagnation, reguliert das Nährende und das Abwehr-Qi
Yanglingquan	Gb 34	beseitigt Leitbahn-Obstruktion, Meisterpunkt der Muskeln und Sehnen, unterdrückt rebellierendes Qi

Je nachdem welche Organe betroffen sind, werden Akupunkturpunkte ausgewählt, die einen energetischen Ausgleich zwischen den Elementen schaffen.

Die Erwärmung mit Moxakraut wird gerade bei Qi und Yang Mangel als sehr angenehm empfunden und es ist eine leicht zu händelnde Methode, welche der Patient auch zu Hause ausführen kann. Zusätzlich können bestimmte Punkte mit Moxibustion behandelt werden. Dafür werden häufig die Punkte wie z. Bsp. Shenshu, Mingmen, Qihai oder Guanyuan ausgewählt.

Eine weitere Behandlungsmöglichkeit bietet das Schröpfen bestimmter Areale. Hier kann blutiges oder trockenes Schröpfen zum Einsatz kommen. Blutiges Schröpfen verwendet man vor allem bei Fülleuständen, mit trockenem Schröpfen kann man gezielt Bereiche tonisierend behandeln und Muskelverspannungen lockern.

Desweiteren kann mit Hilfe der Tuina-Massage eine Harmonisierung zwischen Fülle- und Leereuständen innerhalb des Organismus angestrebt werden. Viele Patienten empfinden die Massage als sehr angenehm, da durch die direkte Berührung, dem Drücken und Streichen, Reize direkt auf und über die Haut in den Körper gelangen und zu einer tiefen Entspannung führen können

Um die energetischen Verhältnisse wieder in ein relatives Gleichgewicht zu bringen, sollte der Patient versuchen, eine Balance zwischen Anspannung und Entspannung zu finden. Das bedeutet für den Patienten, tagsüber immer wieder auf kleine Ruhepausen zu achten und abends für ausreichend und regelmäßigen Schlaf zu sorgen.

Entspannungsübungen wie Qi Gong, Yoga oder Autogenes Training sind empfehlenswert, ebenso Atemübungen und Aktivitäten an Licht und Sonne.

Bei einer Unterfunktion der Schilddrüse empfehle ich dem Patienten zusätzlich Maßnahmen wie Wechselduschen, Bürstenmassagen und Rosmarinfußbäder. Auch Singen und Jodeln trägt zur Aktivierung der Schilddrüse bei, ebenso wie regelmäßiges schnelles Gehen oder Ausdauersport an der frischen Luft.

Bei der Ernährung sollte der Patient auf Naturbelassende Nahrungsmittel zurückgreifen und möglichst auf Zusatzstoffe verzichten. Brunnenkresse, Endivien, Sprossen, Keimlinge, Zwiebel, Schnittlauch, Knoblauch, Bärlauch und Rucola sind erwärmende Nahrungsmittel und wirken der Kältesymptomatik bei einer Unterfunktion entgegen. Um Yang und Qi zu tonisieren sollte die Nahrung mit reichlichen Kräutern wie Rosmarin, Thymian, Ysop, Paprika oder Curcuma versehen werden.

Bei einer Überfunktion der Schilddrüse rate ich zu bewussten Entspannungs- und Atemübungen. Der Patient sollte versuchen Regelmäßigkeit in den Tagesablauf zu bringen und regelmäßige Mahlzeiten zu sich zu nehmen. Auf stark erwärmende Nahrungsmittel wie z.B. Kaffee, Rotwein, hochprozentiger Alkohol, scharfe Gewürze, scharf angebratene und gegrillte Speisen sollte verzichtet werden. Des weiteren verordne ich eine Teemischung aus Pflanzen mit kühlender Wirkung auf das Yang und solchen mit beruhigender, stärkender Wirkung auf Nerven und Psyche, die auch hemmend auf die Schilddrüse einwirken, z. B. Salbei, Wolfstrapp und Herzgespann. Diese Rezeptur ist nicht statisch und wird bei Bedarf durch andere Pflanzen ergänzt oder ersetzt.

Außerdem rate ich diesen Patienten auf die Zufuhr von Jod, besonders in Form von Jodsalz, zu verzichten. Dieses steht im Verdacht, den autoimmunen Prozess eher zu beschleunigen. Gleichzeitig empfehle ich die tägliche Einnahme von Selen mindestens 200 Mykrogramm.

Chinesische Ärzte empfehlen ebenfalls Kräutermischungen bei Erkrankungen der Schilddrüse. Darauf möchte ich jedoch nicht näher eingehen, da mein Wissen über die chinesischen Kräuter recht gering ist.

7. Kommentar

Bei den meisten Autoimmunerkrankungen steht heute die Behandlung durch die Schulmedizin an erster Stelle. Die Patienten kommen oft mit einer fertigen Diagnose

aus den unterschiedlichsten Gründen zum Heilpraktiker. Es liegt dann am Therapeuten sich ein eigenes Bild von dem Gesundheitszustand des Patienten zu verschaffen.

Für diese Arbeit haben wir mit der chinesischen Medizin und Diagnostik eine massive Grundlage als Handwerkzeug.

Die TCM kann als lang begleitende Therapie einen guten Beitrag zur Besserung des Gesundheitszustandes des Patienten leisten. Durch ihr umfassendes Konzept von Akupunktur, Bewegungstherapie, Ernährung, Kräuter u. a. kann sie bei allen Beschwerden zum Einsatz kommen. Da sie im Vergleich zur Schulmedizin kaum Nebenwirkungen hat, wird sie vom Patienten gut angenommen.

8. Literaturnachweis

„Psychembel“, Klinisches Wörterbuch, 258. Auflage

„Die innere Medizin“, Schattauer, 10. Auflage, Herausgeber: W. Gerok, Huber u.a.

„Naturheilpraxis heute“, Urban & Fischer, 1. Auflage, Herausgeber Elvira Bierbach

„Innere Medizin“, Gerd Herold, 2003

„Die Schilddrüse, kleines Organ mit großer Wirkung“, Herausgeber FFGZ Berlin

„Zang Fu“ Jeremy Ross, MLVerlag

„The Treatment of Knotty Diseases“ Shandong Science and Technology Press

„Die Grundlagen der chinesischen Medizin“ Giovanni Maciocia, Verlag für ganzheitliche
Medizin

„Scatology & The Gate of Life“, Bob Flows

„Journal of chinese Medicine“, Number 81, Juni 2006

„Traditional chinese internal medicine“, Foreign Languages Press, Xie Zhufan

„Energetik in der Akupunktur“ Urban & Fischer, Radha Thambirajah

„Psychosomatik in der chinesischen Medizin“ Urban & Fischer, Klaus-Dieter Platsch

„Großes Handbuch der Akupunktur“, Verlag f. ganzheitliche Medizin, Deadman

„TCM und Akupunktur in Merksätzen“, Sonntag Verlag, Franz Thews/Udo Fritz